

Gabriella Gárgyán (Szeged)

Der Progressiv in literarischen Werken. Eine deutsch-ungarische kontrastive Analyse.

1. Einleitung

Der progressive Verbalaspekt ist zwar unumstritten im Englischen (*be + Ving*) am besten beschrieben, er ist jedoch in vielen Sprachen der Welt aufzufinden. Gegenwärtig ist man sich in der Sprachtypologie darüber einig, dass es – mit einigen Einschränkungen – um eine sprachliche Universalie geht, die zwar nicht immer mit der gleichen Eindeutigkeit, wie im Englischen, aber wenigstens in Spuren in fast allen Sprachen anzutreffen ist (vgl. Bybee 1985). Trotz dieses universellen Charakters ist die Beschreibung des progressiven Aspekts in den deutschen und ungarischen Grammatiken eher bescheiden. Auch eine kontrastive Analyse der Verwendung dieser Formen in den beiden genannten Sprachen fehlt.

Über den deutschen *am*-Progressiv kann man mittlerweile feststellen, dass er in der sprachwissenschaftlichen Forschung Akzeptanz gefunden hat und auch in den neuesten Publikationen (vgl. Schlegel 2004: 76 ff.; Welke 2005: 126; Thiel 2008) erscheint. Es werden auch andere Konstruktionstypen in der Fachliteratur als Progressiv erwähnt (Konstruktionen mit *beim, im, dabei...zu, gerade*, und die so genannte *Absentiv-Form*), aber ich möchte betonen, dass in dieser Arbeit nur die mit *am* gebildete Progressivform als grammatikalisierter progressiver Aspekt des Deutschen betrachtet wird.

Auch im Ungarischen ist es möglich, Progressivität auszudrücken, die Konstruktion ist jedoch einerseits noch weniger grammatikalisiert, andererseits noch seltener obligatorisch, als im Deutschen. Nach einer kurzen theoretischen Zusammenfassung der wichtigsten Progressiv-Merkmale möchte ich in meinem Beitrag deutschsprachige und ungarische literarische Werke und deren ungarische bzw. deutsche Fassung miteinander in Hinsicht auf die Progressivformen vergleichen. Meine Hypothese ist, dass mangels einer systematischen Progressivform im Ungarischen die deutschen Progressivkonstruktionen in diese Sprache erheblich seltener übersetzt werden, als die ungarischen Progressivkonstruktionen ins Deutsche. Es soll auch untersucht werden, welche morphologischen oder semantischen Bestimmungen bei der Progressivkonstruktion vorhanden sein müssen, um auch in die Übersetzung übernommen zu werden.

2. Der deutsche *am*-Progressiv

Im Gegensatz zu Helbig/Buscha (2001: 80), die anhand von nur einem einzigen Beispiel behaupten, dass die *beim*-Progressivform die syntaktisch am wenigsten beschränkte Form sei, kommt Krause (1997; 2002) nach eingehender und mit vielen Belegen untermauerter Analyse der einzelnen Paradigmen zu der Schlussfolgerung, dass die *am*-Konstruktion die freieste und in der Grammatikalisierung die am meisten fortgeschrittene Form ist. Sie ist mit allen Modi, mit fast allen Tempora¹, allen Personen und Numeri kombinierbar. Die einzige Beschränkung besteht beim Genus verbi, denn das Passiv ist (im Gegensatz zum Englischen) nicht möglich. Obwohl die detaillierteste Beschreibung des *am*-Progressivs bei Krause zu finden ist, bin ich mit seiner letzten Behauptung über das Passiv nicht einverstanden. Meine Recherche im Internet erbrachte mehrere Belege, wo das Passiv in Kombination mit dem *am*-Progressiv erscheint, so z.B. folgende:

- (1) ich könnte mir vorstellen, dass die auch quasi ein bestätigung akzeptieren, dass du deine papiere eingereicht hast, und dass die grad *am bearbeitet werden sind*...²
<http://www.auswanderer-forum.com/forums/f90/schule-41932/>
- (2) Die Räumlichkeiten sind etwas veraltet, aber ein neues SAE-Gebäude *ist schon am gebaut werden*, der Umzug findet im Sommer 2004 statt. Das Equipment ist top, die Dozenten auch.
<http://www.audio-community.de/nuke/modules.php?name=4nForum&file=viewthread&tid=219>

Krause (2002: 241) stellt auch fest, dass in den Belegen überwiegend Präsens und Präteritum im Indikativ, manchmal auch mit Konjunktiv gebraucht werden. Was die Verbalklassen betrifft, kann die *am*-Form mit allen vier Verbalklassen nach Vendler (1967) (activities, accomplishments, achievements und states) stehen. Statische Verben werden von dieser Konstruktion vermieden, aber sie sind nicht völlig ausgeschlossen.

- (3) jetzt sind wer (sic!) alle *am hoffen* (Krause 2002: 207)

¹ Nur beschränkt möglich ist die Kombination mit dem Perfekt, da dieses Tempus oft perfektive Bedeutung aufweist, die mit dem Progressiv nur selten kompatibel ist. Möglich ist z.B.: Ich *bin* den ganzen Tag *am Backen gewesen*. (Ebert 2000: 612).

² Bei den Internetbelegen habe ich immer die originale Rechtschreibung und Textgliederung beibehalten.

Die meisten Beschränkungen der *am*-Konstruktion sind syntaktischer Art: diese kann – ähnlich wie die *beim*-Konstruktion – nicht mit einem direkten oder präpositionalen Objekt vorkommen:

- (4) *Sie ist die Zeitung am / beim Lesen. (Krause 1997: 75)
 (5) *Die Kinder sind mit einem Ball am / beim Spielen. (Krause 1997: 75)

Es ist jedoch interessant, dass mit dieser angenommenen Beschränkung nicht alle Linguisten einverstanden sind. Ebert (1996: 44; 2000: 610) und Zifonun/Hoffman/Strecker (1997: 1879) finden z.B. die obigen oder syntaktisch ähnlichen Beispiele ebenfalls falsch, bzw. Andersson (1989: 104) und Rödel (2003: 101) meinen, dass sie nur in den rheinischen Dialekten akzeptabel sind. Andere jedoch, wie z.B. Glück (2001: 88) vertreten die Meinung, dass die inkorporierten Objekte als lexikalisch selbstständige Teile abgetrennt und nach links versetzt und sogar mit bestimmtem Artikel oder Possessivpronomen versehen werden können.

- (6) Sie ist die / ihre Zeitung am Lesen. (Glück 2001: 88)

Bhatt/Schmidt (1993: 77) illustrieren mit mehreren Beispielen, dass sowohl ein direktes als auch ein indirektes Objekt zusammen mit der *am*-Form auftreten kann.

- (7) er ist die Kartoffeln roh am essen (Bhatt / Schmidt 1993: 77)

Krause (1997, 2002), Ebert (1996), Andersson (1989) und Rödel (2003) sind jedoch darin einig, dass ein Objekt im Progressivsatz nur mit Objektinkorporierung möglich ist, wo das Verb und das Objekt eine semantische Einheit bilden:

- (8) Sie ist am / beim Zeitunglesen. (Krause 1997: 76)
 (9) Die Kinder sind am / beim Ballspielen. (Krause 1997: 76)

Eine andere Möglichkeit wäre vielleicht noch, das direkte Objekt mittels eines Genitiv-Attributs auszudrücken. Hier gibt aber Krause zu, dass diese Sätze nicht besonders gut klingen.

- (10) ?Sie ist am / beim Lesen der Zeitung. (Krause 1997: 77)

Rödel (2004:147) schreibt dazu, dass seiner Meinung nach „ein Genitiv- oder Präpositionalattribut noch nicht zwingend als ungrammatisch eingeschätzt“, von Muttersprachlern jedoch vermieden wird.

- (11) Sie ist am Brötchenbacken. (Rödel 2004: 147)
 (12) Sie ist am Backen der Brötchen. (Rödel 2004: 147)

Imperativformen können – genauso wie im Englischen – mit *am* und mit *beim* nur mit inzidenzialen Fügungen ergänzt ausgedrückt werden.

(13) *Sei am / beim Arbeiten! (Krause 1997: 62)

(14) Sei (bloß) am / beim Arbeiten, wenn der Chef zurückkommt! (Krause 1997: 63)

Neuere, von mir gefundene Belege aus dem Internet zeigen jedoch eine Tendenz, dass auch die bei Krause (1997) noch als falsch markierte Form bald als akzeptierbar zu bewerten ist.

(15) Seid nicht am verzweifeln. es muss ja nicht gleich Hamburg oder Berlin sein
<http://www.studis-online.de/Fragen-Brett/read.php?94,119734,page=2>

(16) sei nicht am grübeln! wenn du das tust was dein herz dir sagt ist es das richtige!
 mutter werden sollte man nicht vom kopf her, sondern eher vom gefühl...
http://forum.gofeminin.de/forum/Matern1/_f10388_Matern1-Zu-jung-um-schwanger-zu-sein.html

Nach der morphosyntaktischen Beschreibung möchte ich kurz auch auf die Semantik des Progressivs eingehen. Die Arbeit von Elspaß (2005: 271 f.) beschäftigt sich auch betont mit der Semantik des *am*-Progressivs. Er gibt folgende Beschreibung für den Benutzungskontext des *am*-Progressivs: „eine Möglichkeit der Bezeichnung für den gegenwärtigen Verlauf einer Tätigkeit oder für einen gegenwärtigen Zustand (...) – aus der Jetzt-Perspektive wie auch aus der Vergangenheitsperspektive“ (Elspaß 2005: 271). Semantisch betrachtet kann der *am*-Progressiv mehrere sprachliche Funktionen realisieren. In der deutschen Fachliteratur wird meist nur die durative Funktion des Progressivs betont, obwohl die Konstruktion auch andere Funktionen realisieren kann. So kann der Progressiv

- a) das Anhalten (Unabgeschlossenheit) einer Handlung zeigen,
 → fokussierende Typ
 → durative Typ
- b) eine Handlung oder Geschehen vom innen her darstellen,
- c) begrenzte Dauer anzeigen,
- d) einen Rahmen als Hintergrundgeschehen bilden,
- e) Habitualität ausdrücken,
- f) Iterativität ausdrücken,
- g) Zukunftsbezug darstellen,
- h) und die emotionale Geladenheit der Aussage signalisieren.

Ich möchte hier mit zwei Beispielen aus meiner eigenen Belegsammlung aus dem Internet nur den fokussierenden und den durativen Funktionstyp illustrieren,

denn diese zwei Typen werden später für meine Analyse von großer Bedeutung sein.

(17) Du bist nicht am Film gucken? Der läuft doch gerade... (fokussierend)
<http://www.brasilblog.de/2006/04/14/trikot-der-selecao/>

(18) bin auch noch am warten auf powi bei der fu...
und das, obwohl ich nicht sehr weit entfernt von der uni wohne. (durativ)
<http://www.studis-online.de/Fragen-Brett/read.php?22,223242>

Bei der fokussierenden Funktion wird die Aufmerksamkeit auf die sich momentan im Verlauf befindende Handlung gerichtet und betont, dass während der Aussage die Handlung gerade stattfindet. Bei der durativen Funktion wird die (begrenzte) Dauer der Handlung gezeigt. Es wird kein bestimmter Punkt ausgewählt, sondern eher von einem Prozess im Verlauf berichtet.

Für eine noch eingehendere Darstellung sei hier auf Krause (2002) und Gárgyán (2006; 2009) hingewiesen, wo alle Restriktionen und Verwendungsmöglichkeiten detailliert zu lesen sind.

3. Der ungarische Progressiv

3.1. Definitionen und Typologie der Ausdrucksmöglichkeiten

Den progressiven Aspekt im Ungarischen hat Kiefer (1995; 2006 zusammen mit Gyurics) am ausführlichsten behandelt, deshalb werde ich mich in der Vorstellung der Progressivformen auf seine Feststellungen stützen. Kiefer bezeichnet innerhalb der imperfektiven-perfektiven Aspektopposition den imperfektiven Aspekt begrenzter Zeitdauer als Progressiv (vgl. 1995: 812). Nach seiner Definition:

[...] az igés szerkezet akkor és csakis akkor progresszív aspektusú, ha az egész szerkezettel leírt cselekvés, történés vagy folyamat az adott időtartomány legtöbb osztárára érvényes és éppen folyamatban van akkor, amikor egy másik esemény bekövetkezik. Ez a másik esemény szolgáltatja a progresszív aspektusú igés szerkezet referenciáját.³ (Kiefer 1995: 812)

³ „die Verbalkonstruktion ist dann und nur dann im progressiven Aspekt, wenn die Handlung (Geschehen oder Vorgang), die mit der ganzen Konstruktion beschrieben ist, für die meisten Teile des gegebenen Zeitraums gültig ist, und gerade im Ablauf ist, als ein anderes Geschehen eintritt. Dieses andere Geschehen liefert die Referenzzeit für die Verbalphrase im Progressiv.“ (Übersetzung von mir, G.G.)

Typisch also für die ungarischen Progressivkonstruktionen ist, dass wir den Satz oft mit einem (temporalen) Nebensatz ergänzen müssen, damit die Zeitstruktur des Progressivsatzes vervollständigt wird. Eine weitere wichtige Eigenschaft des ungarischen Progressivs ist, dass alle (betonbaren) Bestandteile des Satzes betont werden.

- (19) 'Éppen 'mászott 'fel a 'fára, amikor Anna
gerade klettern: 3.PS. SG.PRÄT hoch DEF.ART. Baum-auf, als Anna
 megérkezett. (812*)
ankommen:3. PS.SG.PRÄT
 Er war gerade dabei, auf dem Baum zu klettern, als Anna ankam.

Die Bildungsmöglichkeiten des Progressivs sind im Ungarischen folgende:

I) Mit dem Kontext oder mit anderen Elementen (bei aspektuell zweideutigen Verben): Es gibt viele solche Verben, die aspektuell sowohl perfektiv als auch imperfektiv sein können, z.B. die Verben mit *-ít* oder *-ál* Endung (*érezstelenít, zsírtalanít, lomtalanít, telefonál, modernizál, misztifikál, szinkronizál*, usw., vgl. Kiefer 1995: 832 f.). In diesen Fällen kann der Kontext oder können andere Elemente (Adverbialen, Tempus, temporale Partikeln wie *pontl éppen*) den Aspekt eindeutig machen.

- (20a) imperfektiv- progressiv:

Éppen telefonált, amikor megérkezett
gerade telefonieren: 3.PS. SG. PRÄT, als ankommen PRÄT 3.SG.PRÄT
 a férje.
DEF. ART Mann-ihr
 Sie war gerade am telefonieren, als ihr Mann ankam.

- (20b) perfektiv:

Már telefonált az anyjának.
schon telefonieren: 3.PS. SG. PRÄT DEF.ART. Mutter-ihr
 Sie hat ihre Mutter schon angerufen.

- 4 Die in Klammern angegebenen Zahlen nach einigen Beispielsätzen zeigen die Seitenzahlen in Kiefer 1995. Jene Sätze, wo keine Quellenangabe aufgeführt ist, sind meine eigenen – in Anlehnung an Kiefer (1995) und an Balogh et. al. (2000) kreierte – Beispiele.
- 5 In Kiefer (2006) wird statt Verbpräfix der Terminus „Verb-Modifizierer“ (*igemódostó*) verwendet. Dieser Ausdruck ist jedoch auf Deutsch so schwerfällig, dass ich ihn nicht übernehmen werde.

II) Mit der Stellung des Verbpräfixes⁶ im Satz (vgl. Kiefer 1995: 833 ff.): Wenn das Präfix dem Verb nachgestellt wird⁶, können auch Progressivsätze gebildet werden, aber ohne die für Progressivsätze typische Betonung oder ohne den passenden Kontext können diese Sätze gleichzeitig auch perfektiv sein.

(21a) progressiv oder perfektiv:

Pisti mászott fel a fára. (833)
 Pisti klettern: 3.PS. SG. PRÄT hoch DEF.ART. Baum-auf
 Pisti hat auf dem Baum geklettert.

(21b) perfektiv:

"Pisti mászott fel a fára öt perc
 Pisti klettern: 3.PS. SG. PRÄT hoch DEF.ART. Baum-auf fünf Minuten
 alatt, és nem Jancsi. (834)
 während, und nicht Jancsi.
 Pisti hat in fünf Minuten auf den Baum geklettert und nicht Jancsi.

(21c) progressiv:

'Pisti 'mászott 'fel a 'fára. (833)
 Pisti klettern: 3.PS. SG. PRÄT hoch DEF.ART. Baum-auf.
 Pisti war dabei, auf den Baum zu klettern.

(21d) progressiv:

"Pisti mászott fel a fára, amikor
 Pisti klettern: 3.PS. SG. PRÄT hoch DEF.ART. Baum-auf, als
 becsöngettek. (834)
 klingeln: 3.PS. PL. PRÄT.
 Pisti war dabei, auf den Baum zu klettern, als es klingelte.

Bei Ergänzungsfragen steht das Verbpräfix immer nach dem Verb, deshalb müssen wir in solchen Fällen den Satz mit einem temporalen Nebensatz ergänzen, um ihn aspektuell eindeutig progressiv zu machen.

⁶ Die Nachstellung des Verbpräfixes ist jedoch nicht immer möglich, z.B. wenn das Verb eine momentane Handlung bezeichnet (a) oder wenn das Verb schon ohne Modifizierung eine progressive Bedeutung hat (b), bemerken É. Kiss/Kiefer/Siptár (2003: 37). In solchen Fällen muss die Nachstellung weggelassen werden.

(a) *János (épp) pillantott fel az újságból, amikor beléptem. (ebd.)

János (épp) felpillantott az újságból, amikor beléptem.

(b) *János (épp) aludta át a napot, amikor beléptem. (ebd.)

János (épp) átaludta a napot, amikor beléptem.

(24c) perfektiv:

Írt egy levelet,
 schreiben: 3.PS.SG.PRÄT. INDEF.ART. Brief-AKK,
 és elküldte a nagymamájának.
 und absenden: 3.PS.SG.PRÄT. DEF.ART. Großmutter-sein-für
 Er schrieb einen Brief und sandte ihn an seine Großmutter.

Ein Scheinobjekt⁷ kann der Progressivsatz auf keinem Fall enthalten, da es den Satz perfektivieren würde.

(25) *Éppen dolgoztam egyet a
 gerade arbeiten: 1.PS.SG.PRÄT. INDEF.ART-AKK DEF.ART.
 dolgozószobámban, amikor Mari bejött. (843)
 Arbeitszimmer-mein-in, als Mari reinkommen: 1.PS.SG.PRÄT.
 Gerade war ich dabei, ein wenig in meinem Arbeitszimmer zu arbeiten, als
 Mari hereinkam.

Bei den Konstruktionstypen des ungarischen Progressivs möchte ich auch noch die Absentiv-Form im Ungarischen vorstellen. Groot (1995; 2000) beschreibt das Vorhandensein der Absentiv-Form im Ungarischen sehr eingehend und gibt dafür mehrere Beispiele, z.B.:

(26) János level-et volt föladni. (Groot, 2000: 693)
 Johannes Brief-AKK war aufgeben:INF
 Johannes war einen Brief aufgeben.

Zwar ist es für mich sehr verlockend, die Existenz einer Absentiv-Konstruktion auch im Ungarischen beschreiben zu können, jedoch finde ich diesen Satz ungrammatisch, und würde ihn selbst nicht so formulieren. Nichtsdestotrotz muss ich zugeben, dass ich wegen des dialektalen Klangs des Satzes sein regional-sprachliches Vorkommen nicht restlos ausschließen kann.

Im Allgemeinen können wir feststellen, dass der progressive Aspekt im Ungarischen noch nicht vollständig grammatikalisiert ist. Die intonatorische Hervorhebung aller betonbaren Satzteile macht einen Satz immer progressiv, aber es gibt auch andere – weniger eindeutige – Mittel, Progressivität auszudrücken. Das nachgestellte Präfix bei präfigierten Verben kann auch den Aspekt in Richtung Progressiv verändern, oder bei unpräfigierten Verben bzw. bei Ergänzungsfragen

⁷ Das Scheinobjekt kann aus der Kardinalzahl *egy* (*eins*) im Akkusativ gebildet werden. Im Deutschen kann man es mit *ein wenig* / *ein bisschen* übersetzen. (vgl. Kiefer, 1995: 843)

(wo das Präfix ja auch im Normalfall nachgestellt ist) können temporale Nebensätze, der Kontext, temporale Partikeln⁸ (ung. *éppen, pont* = dt. *gerade*) und zugleich die Intonation eindeutig progressivierend wirken.

3.2. Semantische und syntaktische Restriktionen

Die Progressivität präsupponiert ein Agens, dessen Handlung beabsichtigt ist, sonst wird der ungarische Progressivsatz ungrammatisch (vgl. Kiefer 1995: 858 und Kiefer / Gyurics 2006: 213):

(27a) absichtliche Handlung:

Éppen 'öntöttem 'ki a 'teát Annának,...
gerade gießen: 1.PS.SG.PRÄTOBJ. PRÄF. DEF.ART. Tee-AKK Anna-für,...
 Ich habe gerade Tee für Anna gegossen...

(27b) unabsichtliche Handlung:

*Éppen 'öntöttem 'ki a 'teát
gerade gießen: 1.PS.SG.PRÄTOBJ. PRÄF. DEF.ART. Tee-AKK
 Anna ruhájára,...
Anna-GEN Kleid-auf,...
 *Ich habe gerade Tee an das Kleid von Anna gegossen...

(28) unabsichtliche Handlung:

*Éppen 'törte 'el a 'lábát,
gerade brechen: 3.PS.SG.PRÄS.OBJ. zer (PRÄF.) DEF.ART. Bein-sein-AKK,
 amikor megszólalt a telefon.
als das Telefon klingelte.
 *Er war am Beinbrechen, als das Telefon klingelte.

Im Beispielsatz 28 gibt es gleich mehrere Faktoren, die den Satz ungrammatisch machen: Einerseits ist es die Präsupposition, dass man sich wahrscheinlich das Bein nicht absichtlich bricht, andererseits, dass die Progressivierung eine iterative Bedeutung erzeugt (was im Fall vom Beinbruch auch unwahrscheinlich wirkt), und drittens, dass das Verbpräfix semantisch nicht transparent ist. Solche Verben, deren Präfix eine perfektivierende Bedeutung hat, und das Präfix semantisch nicht transparent ist, können nämlich nicht im Progressiv gebildet werden (Kiefer/Gyurics 2006: 213). Dazu noch einige weitere Beispiele:

⁸ Bei Balogh et. al. (2000: 388) werden die temporalen Partikeln auch rhematisierende Partikeln genannt.

- (29) *Éppen 'eteti 'meg a teheneket.
gerade füttern: 3.PS.SG.PRÄS.OBJ. ab (PRÄF.) DEF.ART. Kühe-AKK
 *Er ist die Kühe gerade am abfüttern.
- (30) * A gyermekem éppen 'szereti 'meg
DEF.ART. Kind-mein gerade lieb gewinnen: 3.PS.SG.PRÄS.OBJ. PRÄF.
 a 'kását. (855)
DEF.ART. Brei-AKK
 *Mein Kind ist den Brei gerade am lieb gewinnen.
- (31) *Péter éppen 'hajszolta 'agyon 'magát,
 Peter gerade abhetzen: 3.PS.SG.PRÄT.OBJ. PRÄF. sich-AKK,
 amikor... (Kiefer/Gyurics 2006: 213)
als...
 *Peter war gerade am sich-abhetzen, als...

Im Ungarischen ist die temporale Bezugnahme bei den Progressivsätzen im Präteritum und Futur obligatorisch, deshalb sind die Progressivsätze ohne temporale Nebensatz ungrammatisch. Im Präsens jedoch erfolgt die Bezugnahme automatisch auf die Zeit der Äußerung und so können die Progressivsätze im Präsens auch ohne Nebensatz stehen.

- (32) *(Már) 'vette 'fel a 'kabátját.
schon ziehen: 3. PS. SG. PRÄT. an DEF.ART. Mantel-sein-AKK
 Er war am anziehen seines Mantels.
- (33) *Jön majd 'le a 'lépcsőn.
kommen: 3. PS. SG. PRÄS. dann herunter DEF.ART. Treppe-auf
 Er wird dabei sein, die Treppe herunterzukommen.
- (34) ('Éppen) ('most) 'jön 'le a 'lépcsőn.
(gerade) (jetzt) kommen: 3.PS.SG herunter DEF.ART. Treppe-auf
 Er ist (gerade jetzt) dabei, die Treppe herunterzukommen.

Deshalb können auch durative Adverbien und durative adverbiale Ausdrücke (wie *stundenlang, lange, den ganzen Tag*) – im Gegensatz zum Englischen – in den ungarischen Progressivsätzen nicht stehen, da wir immer auf den obligatorischen temporalen Nebensatz Bezug nehmen und dieser temporale Nebensatz auch schon die Funktion der durativen Adverbien übernimmt. In einem Satz können natürlich mehrere durative Adverbien nicht vorkommen. Diese Inkompatibilität besteht auch im Deutschen.

- (35a) *'Órákon át 'jött 'le a hegyről. (812)
stundenlang kommen: 3.PS.SG.PRÄT. herunter DEF.ART. BERG-von
- (35b) He was walking down the hills for hours.
- (35c) *Stundenlang war er am herunterkommen von dem Berg.

Eine weitere wichtige Eigenschaft des ungarischen Progressivs ist, dass er nicht wiederholbar, also mit dem Ausdruck von Krause (1998: 15) – wie im Deutschen – semelfaktiv ist (vgl. Kiefer 1995: 812).

- (36) *'Többször 'szedte 'össze a 'holmiját,
mehrmals sammeln:3.PS.SG.PRÄT. zusammen DEF.ART. Sachen-sein-AKK,
amikor találkoztunk. (812)
als wir uns trafen.
 Mehrmals sammelte er seine Sachen ein, als wir uns trafen.

Der ungarische Progressiv ist nicht verwendbar bei Verben, die einen Zustand oder eine Sinneswahrnehmung ausdrücken (*wissen, lieben, kennen, wohnen, hören, sehen, spüren, riechen, usw.*)

- (37) *Éppen 'szerette 'Marit, amikor...
gerade lieben: 3.PPS.SG.PRÄTOBJ.KONJ. Mari-AKK, als...
 *Er war Mari am lieben, als...

Die ungarischen Progressivsätze können – im Gegensatz zum Englischen – nicht negiert werden, weil der Progressiv im Ungarischen gerade dazu dient, einen Hintergrund für ein anderes Geschehen zu geben. In negierter Form kann diese Hintergrundfunktion offensichtlich nicht realisiert werden.

- (38a) *Nem 'vette 'fel a 'kabátját
nicht ziehen:3.PS.SG.PRÄS an(PRÄF.) DEF.ART. Mantel-sein-AKK,
(amikor megszólalt a telefon).
(als das Telefon klingelte).
 Er war nicht am anziehen seines Mantels, als das Telefon klingelte.

- (38b) He wasn't putting on his coat, when the telephone rang (, but he was actually opening the door).

4. Progressivkonstruktionen kontrastiv

Nach der kurzen theoretischen Zusammenfassung der wichtigsten Progressiv-Merkmale des Ungarischen möchte ich deutschsprachige literarische Werke und

deren ungarische Fassung miteinander in Hinsicht auf die *am*-Progressivformen vergleichen. Es soll untersucht werden, ob die deutschen Progressivkonstruktionen ins Ungarische seltener übersetzt werden, als die ungarischen Progressivkonstruktionen ins Deutsche, und ob die Funktion des Progressivs die Wahrscheinlichkeit der Übersetzung verändert. Weiterhin ist noch zu beschreiben, ob es bevorzugte Funktionen gibt, wo der Progressiv unbedingt auch in der Übersetzung erscheinen muss. Interessant ist auch zu sehen, wie diese Funktionen sprachlich in den Übersetzungen realisiert werden.

4.1. Übersetzungen aus dem Deutschen ins Ungarische

Obwohl zur Zeit seines anfänglichen Auftritts in der Fachliteratur der deutsche *am*-Progressiv als eine vor allem gesprochensprachliche Erscheinung beschrieben wurde (vgl. z.B. Glück 2001: 83), ist die Form schon in der frühneuhochdeutschen Literatur belegbar (Rödel 2004: 141) und in einer anderen Erscheinungsform auch in älteren Texten (vgl. Aron 1914). So treffen wir die Konstruktion auch schon bei Goethe:

(39a) GRETCHEN: Das arme Ding!

LIESCHEN:

Bedauerst sie doch gar!

Wenn unsereins *am Spinnen* war,

Uns nachts die Mutter nicht hinunterließ,

Stand sie bei ihrem Buhlen süß;

J. W. von Goethe: Faust. Eine Tragödie (1808) S. 254

Während Goethe sich des Progressivs bediente, um die Dauer und hoffnungslose Endlosigkeit des Spinnens auszudrücken, steht in der ungarischen Übersetzung keine Progressivform:

(39b) MARGIT Szegény feje!

ERZSI

Biz azt cseppet se szánd!

Míg minket *szóttetett* anyánk,

s kimenni este soha nem hagyott,

ő a latrába bújhatott,

J. W. von Goethe: Faust. S. 139.

Hier zeigt sich die Problematik des ungarischen Progressivs gut: Er wird – von dem englischen oder deutschen Progressiv abweichend – für zeitlich lange anhaltende Handlungen nicht verwendet, nur als Hintergrund oder Kontrast zu punktuellen Handlungen. Außerdem ist das Verb *szól/szóttet* (*spinnen/ spinnen lassen*) auch morphologisch unfähig, den Progressiv zu bilden (es hat kein Präfix, kein Objekt).

Nur mit der lexikalischen Progressiv-Markierung *éppen* hätte man den Progressiv ausdrücken können, dies jedoch wäre dann die „Hintergrund-Bedeutung“ und deshalb ohne Nebensatz nicht grammatisch.

Auch im ersten Beispiel der folgenden zwei Hesse-Zitate ist diese Tendenz zu beobachten. Hesse verwendet überraschend oft in seinem Werk den *am*-Progressiv, wenn er die Dauer und Intensität betonen will, oder wenn er auf eine Handlung fokussiert. In der ungarischen Fassung dagegen genügt das Adverb vor dem Verb, um die Dauer der Handlung auszudrücken.

- (40a) Seit einigen Tagen führte er Massen von Mosttrebern mit sich, denn auf den Kelterplätzen und in allen Mühlen *war man jetzt fleißig am Mosten*, und in der Stadt zog der Geruch von Obstsaft leise gärend durch alle Gassen.

Hermann Hesse: Unterm Rad, S. 128.

- (40b) Néhány napja törkölytömböket sodort a víz magával, mert a présházakban és a malmokban mindenütt szorgosan *préseltek*, a városkában pedig az erjedő gyümölcslé illata terjengett az utcákon.

Hermann Hesse: Kerék alatt, S. 164.

Der Übersetzer brauchte keinen Progressiv im vorigen Beispiel, da im Ungarischen die einfache Verbform die Durativität auch passend ausdrücken kann, wenn es nicht um einen Kontrast zwischen ein anhaltendes Hintergrundgeschehen und ein plötzliches Geschehen geht. Im folgenden Beleg geht es aber um die Fokussierung einer unabgeschlossenen Handlung, deshalb kann auch die ungarische Fassung auf den Progressiv-Marker *épp(en)* nicht verzichten.

- (41a) In der Werkstatt wurde schon flott gearbeitet. Der Meister *war gerade am Schmieden*.

Hermann Hesse: Unterm Rad, S. 149.

- (41b) A műhelyben már javában zajlott a munka. A mester *épp* egy munkadarabot *kalapált*.

Hermann Hesse: Kerék alatt, S. 192.

Im Weiteren können wir gleich mehrere verschiedene Variationen und deren ungarische Äquivalente untersuchen. Die beliebte deutsche Progressivform *am Sterben sein* kommt bei Theodor Fontane in negierter und konjunktivischer Form vor, während sie bei Theodor Storm im Präteritum steht. Leider wird im Ungarischen diese Konstruktion oft mit einem synonymen Funktionsverbgefüge ausgedrückt, und so auch in beiden Belegen mit unterschiedlicher Substantiv-Verb-Verbindung übersetzt, deshalb ist bei diesen Belegen der aspektuelle Unterschied nicht wirklich vergleichbar.

- (42a) Bei solchen Betrachtungen war er der heitersten Zustimmung der Prinzessin allemal sicher, und wenn Pentz und Ebba fragten: „ob Königliche Hoheit nicht doch vielleicht Ihren Leibarzt, Doktor Wilkins, beföhlen, der ohnehin nichts zu tun habe und dann und wann daran erinnert werden müsse, daß er sein Gehalt eigentlich doch bloß für eine Sinekure bezöge“, so lehnte die Prinzessin dies ab und sagte: „Nein, *am Sterben bin* ich noch *nicht*. Und wenn ich *am Sterben wäre*, so würde mich Doktor Wilkins, der alles liest, aber nicht viel weiß, auch nicht zurückhalten können. (...)“

Theodor Fontane: Unwiederbringlich, S. 210.

- (42b) Miközben így elmélkedett, biztos lehetett a hercegnő ugyancsak derűs egyetértésében, és ha Pentz és Ebba azt kérdezte: „Nem parancsolja-e mégis királyi fensége a házi orvosát, Wilkins doktort, akinek amúgy sincs semmi dolga, és akit időnként emlékeztetni kellene arra, hogy fizetését pusztán szinekúráért kapja“, akkor a hercegnő elutasította a javaslatot, és így felelt: – Nem, *halálomon még nem vagyok*. És ha *halálomon lennék*, akkor sem segíthetne rajtam Wilkins doktor, aki mindent elolvas ugyan, de nem sokat tud. (...)“

Theodor Fontane: Hajó Koppenhága felől, S. 204.

Hier bedeutet das ungarische *halálomon még nem vagyok* wortwörtlich **an-meinem-Tod noch nicht bin-ich*, was eine ähnliche Konstruktion, wie das deutsche *am*-Form ist, da beide auf eine einst lokative Präposition bzw. im Ungarischen auf eine lokative Nachsilbe (dt. *am* / ung. *-on*⁹) basieren. Das ist auch damit im Einklang, dass in vielen Sprachen die progressiven Formen ähnlich wie die lokativen Adverbialphrasen ausgedrückt werden (Comrie 1976: 98 f.; Leiss 2000: 214). Diese Möglichkeit des Progressivs wird jedoch bei Kiefer (1992; 1995) nicht erwähnt.

Eine ähnliche Progressivform mit dem gleichen Verb ist von Theodor Storm:

- (43a) Zu Ende des Septembers war in der Kammer, welche ihr in der Scheune eingeräumt war, die fast neunzigjährige Trin' Jans *am Sterben*.

Th. Storm: Der Schimmelreiter (1888), S. 356.

- (43b) Szeptember utolján, a pajtában berendezett szobácskájában *végét járta* a csaknem kilencvenéves Trin Jans.

Storm, Theodor: A viharlovás / Heinz, a matróz. S. 161.

Bei der Übersetzung von Storms Werk wird ein Funktionsverbgefüge eingesetzt, wo *végét járta* wortwörtlich **sein-Ende ging* bedeutet. Hier erscheint also keine

⁹ Ungarisch ist eine agglutinierende Sprache, dh. Informationen, wie z.B. hier die Präpositionen werden dem Substantiv als Nachsilbe drangehängt.

Nachsilbe mit lokativer Bedeutung zum Ausdruck der Progressivität, wie im vorigen Beispiel. Ähnlich erging es der Progressivform bei Kafka in dem nächsten Beispiel, denn das Verb *unterliegen* wird auch hier mit einem Funktionsverbgefüge ausgedrückt.

(44a) *Ist er am Unterliegen*, so verfällt er in unbesiegbare Traurigkeit; erlangt er das Übergewicht, so wahrt er es durch Schwätzen.

Franz Kafka: Ein Landarzt (1919), S. 222.

(44b) *Ha kudarc éri*, lekűzdhettek szomorúság lesz úrrá rajta; ha sikerül felülkerekednie, hogy fölényét megtartsa, fecsegővé válik.

Franz Kafka: Egy falusi orvos, S. 184.

Ich muss hier aber bemerken, dass die Übersetzung meines Erachtens in aspektueller Hinsicht ungenau ist, da es in der deutschen Version gerade darum geht, dass der beschriebene sechste Sohn dann in Traurigkeit verfällt, wenn er „im Prozess des Unterliegens“ ist, während in der ungarischen Variante die ganze Situation schon als perfektiv, als vergangen beschrieben wird. Deshalb wäre es vielleicht originalgetreuer gewesen, statt des Ausdrucks *kudarc éri* (*Misserfolg erleiden*) den Ausdruck *vesztésre áll* (*ist am Verlieren*) zu verwenden. Die wortwörtliche Übersetzung *alulmarad* (*unterliegen*) hat im Ungarischen auch eine perfektive Bedeutung, die aber mit der Partikel *éppen* hätte progressiviert werden können. Somit wäre *ha éppen alulmarad* (*wenn er gerade am Unterliegen ist*) auch eine bessere Wiedergabe des Originals gewesen.

Das nächste literarische Werk, das hier erwähnt werden kann, ist Conrad Ferdinand Meyers Novelle „Der Heilige“. Hier wird ein punktuelles Verb progressiviert und die Konstruktion kommt in elliptischer Form ein bisschen später wieder zur Erwähnung:

(45a) Herr Thomas *sei am Erlöschen*, und die Natur selbst werde Herrn Heinrich von seinem Peiniger und Widersacher in Bälde befreien.

(...)

Der Bischof aber rannte diese Vernunft mit gewaltsamen Worten zu Boden. ‚Thomas *am Erlöschen*?‘ schrie er.

C. F. Meyer: Der Heilige. S. 172.

(45b) Tamás úr már *elmúlóban van* s maga a természet fogja Henrik urat kínzójától és ellenségétől rövideesen megszabadítani. (...)

A püspök azonban erőszakos szavakkal gázolta földre ezt a józan beszédet.

– Tamás *kihúnyóban*? – kiáltá.

Conrad Ferdinand Meyer: A szent, S. 188.

Die Übersetzung greift wieder zur lokativen Nachsilbe, *elmúlóban van* bedeutet *im-Erlöschen ist, und *kihúnyóban* ist ein Synonym von *elmúlóban*. Es ist interessant, dass die lokative Konstruktion auch in der ungarischen Variante relativ oft zur Aspektmarkierung benutzt wird, trotz der Tatsache, dass diese Markierungsmöglichkeit weder in der oben zitierten Fachliteratur noch in ähnlichen Werken, wie z.B. in Balogh et. al. (2000) erwähnt wurde.

Resümierend kann man also feststellen, dass die hier vorgestellten Belege ein klares Bild bezüglich des Progressivgebrauchs zeigen. In den deutschen Originalen werden *am*-Progressivkonstruktionen sowohl bei der fokussierenden, als auch bei der durativen Funktion eingesetzt. Im Ungarischen treffen wir Progressive nur im Fall der fokussierenden Funktion, diese auch als lexikalische Markierung (*éppléppen*). Wo die durative Funktion des Progressivs in der deutschen Fassung erscheint, treffen wir in der ungarischen Übersetzung keine Progressivform oder greift der Übersetzer zu lokativen Konstruktionen. Es ist also ein wichtiges Erkenntnis dieser Untersuchung, dass im ungarischen, ähnlich zu vielen anderen Sprachen der Welt, oft lokative Konstruktionen zum morphologischen Ausdruck der Progressivität gebraucht werden. Ein großer Vorteil von diesen Konstruktionen ist, dass sie den progressiven Aspekt eindeutig, auch ohne Kontext, Betonung, Objekt oder Nebensatz signalisieren, aber es ist unwahrscheinlich, dass sie einmal grammatikalisiert werden, da sie mit anderen Verben, als die hier gezeigten – zumindest jetzt – etwas schwerfällig wirken.

4.2. Übersetzungen aus dem Ungarischen ins Deutsche

Im vorigen Kapitel gab es zahlreiche Beispiele dafür, wie ungleich das Deutsche und das Ungarische mit dem grammatikalisierten Ausdruck des Progressivs umgehen. Im Folgenden wird der Frage nachgegangen, ob die in ungarischen literarischen Werken erscheinende Progressivkonstruktionen in der deutschen Übersetzung auch aspekttreu erscheinen.

Die ersten Beispiele sind von Imre Madách, aus dem Werk „Die Tragödie des Menschen“. Zuerst sei hier ein Zitat vorgestellt, wo die grammatikalisierte Progressivmarkierung in Form von einem nachgestellten Verbpräfix erscheint.

(46a) LUCIFER

Ezt tartja tán az a kis féreg is,

Mely a gyümölcsöt *eszi el* előled,

Meg a sas, melly a kis madárra csap.

Madách Imre: Az ember tragédiája, 2. szín

<http://mek.oszk.hu/00800/00849/html/01.htm#1>

(46b) LUZIFER

Dasselbe hält von sich die Made,
 Die sich an deinen Früchten *mästet*,
 Der Aar auch, der das Vöglein reißt.

Imre Madách: Die Tragödie des Menschen

<http://mek.oszk.hu/00900/00920/html/madach2.htm>

Zwar ist es wegen des Reims schwer zu entscheiden, ob die Nachstellung des Präfixes wirklich wegen des Aspekts und nicht aus rhythmischen Gründen erfolgt, aber die deutsche Übersetzung bleibt bei der unmarkierten Variante. Davon abweichend wird die Progressivform im nächsten Madách-Beispiel eindeutig beibehalten, jedoch im Deutschen, sowie im Ungarischen mit lexikalischen Mitteln (*épp/grad*) ausgedrückt.

(47a) LUCIFER

Az is akad az iskolás padok közt,
 Hol még az élet nem gazdálkodott.
Épp itt *jő* néhány illyen cimbora.

Madách Imre: Az ember tragédiája, 11. szín,

<http://mek.oszk.hu/00800/00849/html/01.htm#1>

(47b) LUZIFER

Doch, auf der Schulbank noch mitunter,
 Solang das Leben nicht hineinpfuscht.
 Da *kommen grad* die Kameraden.

Imre Madách: Die Tragödie des Menschen

<http://mek.oszk.hu/00900/00920/html/madach2.htm>

Die lexikalische Markierung *épp(en)/g(e)rad(e)* scheint in den anderen Belegen von dem Übersetzer ähnlicherweise respektiert zu sein, da sie auch im Roman von András Németh sowohl im Original als auch in der Übersetzung erscheint. Dafür gibt es gleich mehrere Belege aus dem gleichen Roman.

(48a) Lementem az udvarra, ahol *éppen ebédet osztottak*.

Németh András: Tétova esztendő (1. fejezet)

<http://www.mek.oszk.hu/02800/02805/02805.htm#1>

(48b) Ich ging in den Hof hinunter, wo die Mannschaft *gerade ihr Mittagessen bekam*.

Németh András: Das verlorene Jahr

<http://mek.oszk.hu/02800/02806/02806.htm#1>

- (49a) *Én éppen egy beteggel foglalatokodtam, úgyhogy Miller doktor fogott a sebbekezeléshez, aki egyébként kitűnően beszélt németül.*
Németh András: Tétova esztendő (3. fejezet)
<http://www.mek.oszk.hu/02800/02805/02805.htm#1>
- (49b) *Ich war gerade mit einem Patienten beschäftigt, so dass Doktor Miller mit der Behandlung der Wunde anfang, übrigens sprach er sehr gut deutsch.*
Németh András: Das verlorene Jahr
<http://mek.oszk.hu/02800/02806/02806.htm#1>
- (50a) *A kórházba érve egyenesen az igazgatóhoz mentünk, aki éppen megbeszélést tartott orvosaival.*
Németh András: Tétova esztendő (3. fejezet)
<http://www.mek.oszk.hu/02800/02805/02805.htm#1>
- (50b) *Als wir im Krankenhaus ankamen, begaben wir uns gleich zum Direktor, der eben eine Unterredung mit seinen Ärzten hatte.*
Németh András: Das verlorene Jahr
<http://mek.oszk.hu/02800/02806/02806.htm#1>
- (51a) *Végre Sanyit, a tolmácsot elkaptam, éppen alkudott egy gyűrűre.*
Németh András: Tétova esztendő (6. fejezet)
<http://www.mek.oszk.hu/02800/02805/02805.htm#1>
- (51b) *Endlich gelang es mir Schanji, den Dolmetscher, zu sprechen, er feilschte gerade um einen Ring.*
Németh András: Das verlorene Jahr
<http://mek.oszk.hu/02800/02806/02806.htm#1>

Der folgende Auszug aus der Tragikomödie von Tibor Gyurkovics zeigt wieder, dass die deutsche Übersetzung – zumindest mit lexikalischer Markierung – den Aspekt wiederzugeben versucht.

- (52a) *Itt halálos betegek vannak. Pihenniük kell. Nincs látogatás! Hátranéz, tanács-talan. Most teszik rendbe magukat.*
Gyurkovics Tibor: Nagyvizit
http://www.irodalmiakademia.hu/scripts/DIATxcgi?infile=diat_vm_talalato.html&locator=/dia/diat/muvek/html/GYURKOVICS/gyurkovics01189/gyurkovics01189.html&oid=118859&session=1204414470
- (52b) *Hier liegen todkranke Menschen. Sie brauchen Ruhe. Und jetzt ist keine Besuchszeit. (Sieht über die Schulter, überlegt, was sie noch einwenden kann.)*

Außerdem *machen sie sich gerade* für die Chefvisite zurecht.

Tibor Gyurkovics: Chefvisite

<http://www.mek.oszk.hu/02500/02588/html/chef.htm#1>

Es kommt auch vor, dass die ungarische Progressivkonstruktion nicht nur in der deutschen Fassung missachtet wird, sondern auch in der englischen Übersetzung fehlt, wo doch der Progressiv schon so lange Eingang gefunden hat. Die folgenden Beispiele wurden nicht mit einer Progressivform übersetzt, trotz der Tatsache, dass es sich hier in der Originalfassung um Progressivkonstruktionen handelt (die Handlung ist – mit Kiefers oben zitierter Definition – für die meisten Teile des gegebenen Zeitraums gültig, und formell betrachtet steht das Verbpräfix nach dem Verb).

(53a) Kocsi, csukott, koromsötét Mercedes *húz el* a templom elött, eltűnik balra.

Jókai Anna: A reimsi angyal

<http://mek.oszk.hu/02600/02626/02626.htm#4>

(53b) A closed soot-black Mercedes *passes by* the church and turns to the left.

<http://mek.oszk.hu/02600/02626/02626.htm#4>

(53c) Ein Auto, ein geschlossener, schwarzglänzender Mercedes *fährt* an der Kirche vorbei und biegt nach links ab.

<http://mek.oszk.hu/02600/02626/02626.htm#4>

Nach den Erkenntnissen des vorigen Kapitels mit den Übersetzungen ins Ungarische ist es verdächtig, dass die fehlende Übersetzung des progressiven Aspekts vielleicht auch hier etwas mit der Funktion des Progressivs zu tun hat. Im Werk von Anna Jókai kommen mehrere weitere Progressivkonstruktionen vor, die dann in der deutschen Version konsequent ohne Progressiv übersetzt worden sind. Es soll hier am Beispiel dieser Belege untersucht werden, ob die obige Hypothese stimmt, und ob die nicht-übersetzten Progressivkonstruktionen fokussierende oder durative Funktion ausüben.

(54a) *Viszi a mappát*, a hasára szorítva, a hűlő fasorban.

Jókai Anna: A reimsi angyal

<http://mek.oszk.hu/02600/02626/02626.htm#4>

(54b) Er *schreitet* mit der Mappe, die er gegen seinen Bauch drückt, dahin in der kühler werdenden Allee.

Jókai Anna: Der Engel von Reims

<http://mek.oszk.hu/02600/02626/02626.htm#4>

(55a) A nő szégyenkezve *tereli vissza* a csoportot.

Anna: A reimsi angyal

<http://mek.oszk.hu/02600/02626/02626.htm#4>

(55b) Beschämt *ruft* die Frau die Gruppe *zurück*.

<http://mek.oszk.hu/02600/02626/02626.htm#4>

Wenn man die hier gezeigten Belege genau anschaut, ist es sofort auffallend, dass die Progressivkonstruktion immer nur dann übersetzt wird, wenn sie die fokussierende Funktion ausübt, wie in den Belegen 47-52. Diese Funktion kann in beiden Sprachen auch mit lexikalischen Mitteln (z.B. ung. *éppen/most* = dt. *gerade*) realisiert werden, davon wird auch hier Gebrauch gemacht. Wo der durative Funktionstyp erscheint (Belege 46, 53-55), und diese mit lexikalischen Mitteln nicht mehr signalisierbar ist, greift der Übersetzer statt der aspektuellen Markierung ohne Ausnahme zur einfachen Form, womit er aber den Text einer wichtigen aspektuellen Eigenschaft beraubt.

5. Zusammenfassung

Im Ungarischen kann der progressive Aspekt mittels Betonung aller betonbaren Satzteile, Veränderung der Wortstellung und durch Zufügung von den Gradpartikeln *épp*, *éppen*, *pont* realisiert werden. Syntaktische Beschränkungen gibt es wenige und die semantischen Beschränkungen sind im Einklang mit denen im Deutschen. Da es aber im Ungarischen keine feste syntaktische Form für die Bildung des Progressivs vorhanden ist und die Betonung in der geschriebenen Sprache nicht signalisiert werden kann, müssen wir feststellen, dass der Grammatikalisierungsgrad des ungarischen Progressivs noch nicht so weit wie der des Deutschen fortgeschritten ist.

In dem empirischen Teil des Beitrags habe ich mittels literarischer Werke und deren Übersetzungen versucht, das Erscheinen von Progressivformen in den zwei Sprachen zu vergleichen. Ich habe diese Textsorte aus jenem Grund gewählt, weil in ihnen trotz der sprachlichen Unterschiede die Progressive in den gleichen Kontext eingebettet sind, wobei ich mir dessen bewusst war, dass die sprachliche Kompetenz des Übersetzers meine Ergebnisse sehr stark beeinflussen kann.

Als Resümee lässt sich feststellen, dass die Übersetzungen in beiden Sprachrichtungen den progressiven Aspekt oft außer Acht lassen. Während im Deutschen der grammatische Ausdruck des Progressivs immer wieder in literarischen Texten erscheint, bedient sich das Ungarische bei deren Übersetzung des Progressivs nicht, sondern ersetzt die Konstruktion mit synonymen Ausdrücken. Die Beispiele zeigen, dass der deutsche *am*-Progressiv in keiner der zitierten ungarischen Übersetzungen in Form von einer grammatikalisierten Progressivform übernommen

wurde. In den ungarischen Übersetzungen treffen wir Progressive überhaupt nur dann, wenn die fokussierende Funktion ausgeübt werden soll, und diese auch als lexikalische Markierung (*épp/éppen*). Wo die durative Funktion in der deutschen Originalfassung erscheint, gibt es in der ungarischen Übersetzung keine Progressivform oder greift der Übersetzer zu lokativen Konstruktionen. Als einziger Versuch zur morphologischen Aspektmarkierung zeigen sich diese Konstruktionen mit einer lokativen Nachsilbe (ung. *-on*, bedeutungsgleich mit einer deutschen lokativen Präposition), die in anderen Sprachen auch zur Wiedergabe der progressiven Bedeutung benutzt wird. Diese sind aber keine grammatikalisierten Ausdrucksmöglichkeiten des Progressivs im Ungarischen und bleiben interessanterweise auch in der Fachliteratur unerwähnt.

Wie es aus den ungarischen Beispielen ersichtlich ist, wird die Übersetzung der Progressivformen auch in der Richtung Ungarisch-Deutsch vernachlässigt. Nur die lexikalischen Progressivmarkierungen *épp(en)/g(e)rad(e)/eben* werden öfters (in 60% der Fälle, von 10 Beispielen in 6) eingesetzt in jenem Fall, wenn die fokussierende Funktion des progressiven Aspekts zu realisieren ist. Dieser Anteil ist etwas höher, als bei den deutsch-ungarischen Belegen.

Eine wichtige Erkenntnis dieses Beitrags ist also, dass trotz der Unterschiedlichkeit der beiden Sprachsysteme die Übersetzungen in beiden Sprachrichtungen nur dann die Progressivform übernehmen, wenn es semantisch um die fokussierende Funktion geht. In diesem Fall werden die Übersetzungen auch immer mit lexikalischen Mitteln gelöst (ung. *épp(en)*, oder dt. *g(e)rad(e)/eben*). Wenn jedoch die durative Funktion realisiert wird, vernachlässigen beide Übersetzungsrichtungen den Progressiv und bedienen sich der einfachen Verbform, bzw. benutzt die ungarische Übersetzung eine lokative Konstruktion, die aber in keiner der hier vorgestellten ungarischen Grammatiken als Möglichkeit zum Ausdruck der Progressivität erwähnt wird.

Literatur

Primärliteratur

- Fontane, Theodor: Unwiederbringlich. Berlin und Weimar: Aufbau-Verlag, 1974.
 Fontane, Theodor: Hajó Koppenhága felől. Budapest: Európa, 1984. Fordította Kászonyi Ágota.
 Goethe, J. W. von: Faust. Eine Tragödie. In: Goethes Werke Bd. IV. Berlin und Weimar: Aufbau-Verlag, 1968.
 Goethe, J. W. von: Faust. Budapest: Európa, 1996. Fordította Jékely Zoltán, Kálnoky László.
 Gyurkovics Tibor: Nagyvizit (http://www.irodalmiakademia.hu/scripts/DIATxcgi?infile=diat_vm_talalatok.html&locator=/dia/diat/muvek/html/GYURKOVICS/gyurkovics01189/gyurkovics01189.html&oid=118859&session=1204414470).

- Gyurkovics, Tibor: Chefvisite (<http://www.mek.oszk.hu/02500/02588/html/chef.htm#1>).
Deutsche Übersetzung von Ita Szent-Iványi und Erika Bollweg.
- Hesse, Hermann: Unterm Rad. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 2002.
- Hesse, Hermann: Kerék alatt. Budapest: Cartaphilus, 2002. Fordította Hudáky Rita, Dohy Gábor.
- Jókai Anna: A reimsi angyal (<http://mek.oszk.hu/02600/02626/02626.htm#4>).
- Jókai Anna: Der Engel von Reims (<http://mek.oszk.hu/02600/02626/02626.htm#4>).
Deutsche Übersetzung von Heinrich Weissing.
- Kafka, Franz: Ein Landarzt. In: Franz Kafka: Das erzählerische Werk, Bd. I. Berlin: Rütten und Loening, 1983.
- Kafka, Franz: Egy falusi orvos. In: Franz Kafka: Elbeszélések. Budapest: Palatinus, 2001.
Fordította Antal László, Györffy Miklós.
- Madách Imre: Az ember tragédiája, 2. szín (<http://mek.oszk.hu/00800/00849/html/01.htm#1>).
- Madách, Imre: Die Tragödie des Menschen (<http://mek.oszk.hu/00900/00920/html/madach2.htm>). Deutsche Übersetzung von Jenő Mohácsi und Géza Engl.
- Meyer, Conrad Ferdinand: Der Heilige. In: C. F Meyers Werke in zwei Bänden, Bd. II. Berlin und Weimar: Aufbau-Verlag, 1983.
- Meyer, Conrad Ferdinand: A szent. Budapest: Táltos Kiadó, 1922. Fordította Horváth Zoltán.
- Németh András: Tétova esztendő, 1. fejezet. (<http://www.mek.oszk.hu/02800/02805/02805.htm#1>)
- Németh András: Das verlorene Jahr (<http://mek.oszk.hu/02800/02806/02806.htm#1>).
Deutsche Übersetzung von Anna Szőnyi.
- Storm, Theodor: Der Schimmelreiter. In: Storms Werke Bd. II. Weimar: Volksverlag, 1963.
- Storm, Theodor: A viharlovas / Heinz, a matróz. Budapest: Szépirodalmi Kiadó, 1958.
Fordította Szabó Ede.

Sekundärliteratur

- Andersson, Sven-Gunnar 1989: On the Generalization of Progressive Constructions. "Ich bin (das Buch) am Lesen" – Status and Usage in Three Varieties of German. In: Larsson, Lars-Gunnar (Ed.): Proceedings of the Second Scandinavian Symposium on Aspectology. Uppsala: Almqvist & Vicksell, S. 95-106.
- Aron Albert W. 1914: Die „progressiven“ Formen im Mittelhochdeutschen und Frühneuhochdeutschen. Frankfurt am Main: Baer.
- Balogh, Judit/ Haader, Lea/ Keszler, Borbála/ Kugler, Nóra/ Laczkó Krisztina/ Lengyel, Klára 2000: Magyar Grammatika. Budapest, Nemzeti Tankönyvkiadó.
- Bhatt, Christa/ Schmidt, Claudia Maria 1993: Die *am* + Infinitiv-Konstruktion im Kölnischen und im ungangssprachlichen Standarddeutschen als Aspekt-Phrasen. In: Abraham, Werner/ Bayer, Josef (Hg.): Dialektsyntax. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 71-98.

- Bybee, Joan L. 1985: *Morphology. A Study of the Relation between Meaning and Form*. Amsterdam (Typological Studies in Language 9).
- Comrie, Bernard 1976: *Aspect*. Cambridge/New York: Cambridge University Press.
- É. Kiss, Katalin/ Kiefer, Ferenc/ Siptár, Péter (2003): *Új magyar nyelvtan*. Budapest: Osiris.
- Ebert, Karen H. 1996: Progressive aspect in German and Dutch. In: *Interdisciplinary Journal for Germanic Linguistics and Semiotic Analysis* 11, S. 41-62.
- Elsaß, Stephan 2005: *Sprachgeschichte von unten. Untersuchungen zum geschriebenen Alltagsdeutsch im 19. Jahrhundert*. Tübingen: Niemeyer.
- Gárgyán, Gabriella 2006: Progressiv im Deutschen. Eine empirische Untersuchung über die Verlaufsform und ihre Konkurrenten. In: Gárgyán, Gabriella/ Hum, Rozália/ Molnár, Petra (Hg.): *Linguistische Beiträge ungarischer Nachwuchsgermanisten. Referate der II. linguistischen Tagung ungarischer Nachwuchsgermanisten an der Universität Szeged am 18.-19. November 2005*. Szeged: Klebelsberg Kuno Egyetemi Kiadó, S. 17-42.
- Gárgyán, Gabriella 2009: „Seid nicht am verzweifeln!“ – Korpusbasierte Analyse der bisher undokumentierten Formen des am-Progressivgebrauchs im heutigen Deutsch. In: *Deutsch als Fremdsprache* 2009/4, S. 203-209.
- Glück, Helmut 2001: Die Verlaufsform in den germanischen Sprachen, besonders im Deutschen. In: Thielemann, Werner/ Welke, Klaus (Hg.): *Valenztheorie – Einsichten und Ausblicke*. Münster: Nodus Publikationen.
- Groot, Casper de 1995: The absentive in Hungarian. In: Kenesei, István (Hg.): *Levels and Structures (Approaches to Hungarian, Vol. 5)*. Szeged: JATE Press, S. 45-61.
- Groot, Casper de 2000: The absentive. In: Dahl, Östen (Ed.): *Tense and Aspect in the Languages of Europe*. Berlin/New York: Mouton de Gruyter.
- Helbig, Gerhard/ Buscha, Joachim 2001: *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Berlin und München: Langenscheidt.
- Kiefer, Ferenc 1992: Aspect and conceptual structure: The progressive and the perfective in Hungarian. In: Ilse Zimmermann (Hg.): *Fügungspotenzen: Zum 60. Geburtstag von Manfred Bierwisch*. Berlin: Akademie, S. 89-110.
- Kiefer, Ferenc 1995: Az aspektus és a mondat szerkezete. In: Kiefer Ferenc (Szerk.): *Strukturális magyar nyelvtan*. Budapest: Akadémia Kiadó.
- Kiefer, Ferenc/ Gyurics, Beáta 2006: A progresszív aspektus. In: Kiefer Ferenc (Szerk.): *Magyar nyelv*. Budapest: Akadémia Kiadó, 209-214.
- Krause, Olaf 1997: Progressiv-Konstruktionen im Deutschen im Vergleich mit dem Niederländischen, Englischen und Italienischen, in: *Sprachtypologie und Universalienforschung* 50/1, 48-82.
- Krause, Olaf 1998: Zu Bedeutung und Funktion der Kategorien des Verbalaspekts im Sprachvergleich. In: *Hannoversche Arbeitspapiere zur Linguistik*, 4: 1-31.
- Krause, Olaf 2002: Progressiv im Deutschen. Eine empirische Untersuchung im Kontrast mit Niederländisch und Englisch. Tübingen: Niemeyer.
- Leiss, Elisabeth 2000: *Artikel und Aspekt*. Berlin/New York: de Gruyter.

- Rödel, Michael 2004: Grammatikalisierung und die Folgen: Der Infinitiv in der deutschen Verlaufsform. In: Muttersprache 2/2004, S. 138-151.
- Schlegel, Dorothee 2004: Alles hat seine Zeiten. Zeiten zu sprechen – Zeiten zu schreiben. Frankfurt a. M.: Lang.
- Thiel, Barbara 2008: Das deutsche Progressiv: neue Struktur in altem Kontext. Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht [Online] 13: 2, 18 S. (<http://zif.spz.tu-darmstadt.de/jg-13-2/beitrag/Thiel1.htm>)
- Vendler, Zeno 1967: Verbs and Times. In: Linguistics in Philosophy. Ithaca/New York: Cornell University Press, S. 97-121.
- Welke, Klaus 2005: Tempus im Deutschen. Rekonstruktion eines semantischen Systems. Berlin: Walter de Gruyter.
- Zifonun, Gisela/ Hoffmann, Ludger/ Strecker, Bruno 1997: Grammatik der deutschen Sprache. Bd. 3. Berlin, New York: de Gruyter.

Online Datenbanken

- Magyar Elektronikus Könyvtár (Ungarische Elektronische Bibliothek), <http://mek.oszk.hu> und auch <http://mek.niif.hu>
- Digitális Irodalmi Akadémia (Digitalische Literaturakademie), <http://www.irodalmiakademia.hu> und auch <http://pim.hu>